

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 66 (1940)  
**Heft:** 30

**Rubrik:** Soldaten schreiben uns

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Soldaten schreiben uns

Rezept für Kaffee: Man nimmt eine gut ausgewachsene Kaffeebohne, welche vermittelst eines Bindfadens so am Fenster befestigt wird, daß ihr Schatten in eine mit heißem Wasser gefüllte Badewanne fällt. Man läßt 20 Minuten ziehn, und füllt die entstandene Essenz in Flaschen ab. Davon nimmt man auf 1 Liter Wasser zwei Eßlöffel voll, um damit das durchaus bekömmliche, sowie erwiesenermaßen unschädliche Getränk zuzubereiten.

Li.

Auf 0900—1000 ist Theorie vorgesehen auf dem Tagesbefehl und Sdt. Humbel fühlt sich deswegen nicht recht wohl. Aber Befehl ist Befehl, denkt er und erscheint pünktlich, um seine theoretischen Kenntnisse auf dem Gebiete der Sanität zu erweitern.

Er ist der Ruhigste des ganzen Zuges und bringt es zuweilen fertig, die Aufmerksamkeit des Offiziers eine ganze Stunde lang nicht auf seine Persönlichkeit zu lenken. Auch heute glaubte er der ewigen Fragerei glücklich entronnen zu sein, als der Arzt folgende Frage an ihn richtete: «Sanitätssoldat Humbel, was würden Sie bei einer Schußverletzung am Fuße tun?» Aus seinen Betrachtungen aufgescheucht, überlegt er lange hin und her, bis er endlich mit siegesgewisser Stimme brüllt: «Hinken, Herr Leutnant». Der Arzt gibt sich geschlagen und will ihm in Ruhe verständlich machen, daß er die Verletzungen nicht auf sich beziehen soll, denn er sei ja gerade dazu da, den Verletzten die erste Hilfe zu bringen. «Also, Humbel, nochmals, was würden Sie bei einem Bauchschuß machen?» — Humbel ist seiner Sache sicher und legt los: «Liegen bleiben, Herr Leutnant!» — Nochmals macht ihn der Arzt auf seine vorherigen Ausführungen aufmerksam und fragt nochmals, was er im letztgenannten Falle machen würde? — «Sterben, Herr Leutnant!» sagt er mit matter Stimme und macht den Arzt auf die Beendigung der Stunde aufmerksam.

Gö.

Unser Standort im letzten Winter war ein gar sehr der Kälte exponierter. Ohrenklappen oder sogenannte Radiohörer standen aber in Mißkredit, speziell in meinem Zug. Gefreiter Knüchel erschien wieder einmal mit diesem Kopfschmuck. Der Leutnant: «Knüchel, früred Ehr wieder emol a d'Ohre?» «Nei, Herr Lütulant!» «Worom hend Ehr denn wieder diä Radiohörer a?» «Will i soscht a d'Ohre früre wör, Herr Lütulant!» Vo.

Bei unserm Beobachtungs-Detachement sind zwei Gruppen, die einander regelmäßig ablösen. Eines Tages kommt der Herr Oberst und fragt unsern Spaßmacher, was die zweite Gruppe mache, wenn die erste abkommandiert werde. Der Gefragte erinnert sich an ein kurz zurückliegendes Vorkommnis und antwortet: «Herr Oberscht, Füsiler Hölzli, sie frässed de-n-andere de Schpatz eweg!»

Brun

Am Montag hat im Greifenbräu in H. eine neue Luftschutzrekrutenschule begonnen. Von den Rekruten sind die männlichen der Hilfspolizei und der Sanitätsbergung zugewiesen worden, während sich die weiblichen der Sanitätspflege angeschlossen haben. Am Freitagmittag um 3 Uhr werden sodann auf dem Turnplatz Dreirosen diese drei Luftschatzkompagnien feierlich vereinigt.

Aus einer Basler Zeitung.

(Drei-Rosen, Drei Kompagnien — Drei Tage Fachausbildung; hierauf: Feierliche Vereinigung!) Schr.

Heute ist Besuchstag. Man meldet dem Hauptmann, der im Kompaniebüro arbeitet, daß jemand zu sprechen wünsche. Er schaut aus dem Fenster, erblickt auf dem Platz drunter seine Frau und murmelt resigniert: «So, isch de General cho!» efem.

Auf dem Schulplatz sind Kanoniere angekommen. Im Nu bildet sich ein dicker Ring von Buben um die Kanonen. Da verlassen eben zwei Höhere Töchter das Schulhaus und treten ebenfalls neugierig hinzu. «Jäso, Kanone», erklärt die eine, «chom du, das isch doch meh für Buebe!» Das hat gerade ein junger, strammer Kanonier gehört, und lachend ruft er dem angehenden Fräulein nach: «Sowieso, Fräulein, Kanone sind meh für Buebe, und Kanonier meh für Meitschil!» fis

Laut Befehl des Generals sind die Ein teilungs-Nummern auf den Achseln wieder zu tragen. Ein Füsiler spaziert ohne Achselnummer. Ein Offizier fragt ihn: «Warum tragen Sie keine Nummer?» «Bin ärztlich hievon dispensiert!» war die Antwort des Spaßvogels. Hg.

Aus einem Urlaubsbefehl:

Es sind sämtliche Kaputte (auch aus dem Urlaub kommende Leute), vom Tornister abzuschnallen und geordnet im Kantonement aufzuhängen.

Der Feldweibel.



«— und de General han i ggeh z'Züri — —»  
 «Häsch ämel au Stellig agno?»  
 «Nei, kauft hanen für en Franke fützg samt em Rahme!»